

D E U S
C A R I T A S
E S T

Zur Neuprofilierung
der caritativen Diakonie
der Kirche

Die Enzyklika »*Deus caritas est*«
Kommentar und Auswertung

Heinrich
Pompey

D E U S
C A R I T A S
E S T

Heinrich Pompey
Zur Neuprofilierung der caritativen Diakonie der Kirche
Die Caritas-Enzyklika „Deus Caritas est“
Kommentar und Auswertung

Heinrich Pompey

*Zur Neuprofilierung
der caritativen Diakonie
der Kirche*

Die Caritas-Enzyklika
„Deus caritas est“
Kommentar und Auswertung

echter

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2007 Echter Verlag GmbH, Würzburg
www.echter-verlag.de
Umschlag: wunderlichundweigand.de, Würzburg
Druck und Bindung: Druckerei Friedrich Pustet, Regensburg
ISBN 978-3-429-02908-1

Inhalt

Vorwort	9
1. Teil	
Vorbemerkungen zur Enzyklika	11
1.1 Absicht der Enzyklika	11
1.2 Notwendigkeit und Überfälligkeit einer caritas-theologischen Enzyklika	15
1.3 Der Kairos der Enzyklika	21
1.4 Adressaten	25
1.5 Die Pädagogik der Botschaft	27
2. Teil	
Aufbau und Inhalt der Enzyklika Zentrale Aussagen der einzelnen Abschnitte der Enzyklika	33
2.1 Die Einheit der Liebe in Schöpfung und Heilsgeschichte (I. Teil)	33
2.1.1 „Eros“ und „Agape“ – Unterschiede und Einheit	33
2.1.2 Das Neue des biblischen Glaubens	34
2.1.3 Jesus Christus – die fleischgewordene Liebe Gottes	34
2.1.4 Gottes- und Nächstenliebe	35
2.2 Caritas – Das Liebestun der Kirche als einer „Gemeinschaft der Liebe“ (II. Teil)	36
2.2.1 Das Liebestun der Kirche als Ausdruck der trinitarischen Liebe	36
2.2.2 Das Liebestun als Auftrag der Kirche	38
2.2.3 Gerechtigkeit und Liebe	39
2.2.4 Die vielfältigen Strukturen des Dienstes der Liebe im heutigen sozialen Umfeld	40
2.2.5 Die Träger des caritativen Handelns der Kirche	41
2.2.6 Schluss	43

3. Teil	
Theo-logik und Anthro-po-logik der caritativen Diakonie der Kirche	45
3.1 Eros, Philia und Agape als leitende Aspekte des caritativen Heilens und Helfens	45
3.1.1 Eros – ein ungewöhnliches Thema der Theologie	46
3.1.2 Eros in der Gottesbeziehung	50
3.1.2.1 Die Liebe Gottes zu den Menschen	50
3.1.2.2 Die Liebe des Menschen zu Gott	51
3.1.3 Eros in Menschenbeziehungen	56
3.1.4 Eros in der helfenden und heilenden Zuwendung zum Nächsten	63
3.1.5 Glaube, Hoffnung und Liebe als helfende Kraft und Weisheit	73
3.2 Martyria, Leiturgia und Diakonia – Leitbegriffe der caritativen Communalität	81
3.2.1 Diakonisches Selbstverständnis der Kirche	81
3.2.2 Kirche und Gemeinde als „Gemeinschaft der Liebe“	90
4. Teil	
Die organisierte caritative Diakonie der Kirche	95
4.1 Das organisierte, gemeinschaftliche Liebestun im Auftrag der Kirche	95
4.2 Die Sicht der organisierten Caritas	99
4.3 Caritas-spirituelle Herausforderungen der verbandlich organisierten Caritas der Kirche in Deutschland	103
5. Teil	
Der Charakter der freiwilligen wie hauptamtlichen Mitarbeit in der Caritas der Kirche	107
5.1 Das caritastheologische Verständnis der Mitwirkung von Freiwilligen und Hauptamtlichen in der caritativen Diakonie der Kirche	108

5.2 Profil und Spiritualität des Mitarbeiters der caritativen Diakonie der Kirche	111
5.3 Konfliktrealität und Management organisierter Caritas	121
6. Teil	
Der Dienst der Kirche für Staat und Gesellschaft ...	125
6.1 Verhältnis Kirche und Staat	125
6.1.1 Sozial-ethischer Dienst der Kirche für die Gesellschaft	126
6.1.2 Sozial-caritativer Dienst der Kirche für die Gesellschaft	129
6.2 Doppelter Dienstleistungsauftrag der deutschen Verbandscaritas	133
6.3 Befreiungstheologische Aspekte einer Gesellschaftsveränderung	138
7. Teil	
Die ökumenische und interreligiöse Bedeutung der Enzyklika	143
7.1 Die Enzyklika als ein ökumenisches Dokument	143
7.2 Die Enzyklika als Brücke zur Orthodoxie	147
7.3 Die Enzyklika als Brücke zu den protestantischen Kirchen	155
7.4 Die interreligiöse Bedeutung der Enzyklika ...	159
7.5 Mission und Marketing – Caritas zwischen Proselytismus und Verkündigung der Liebe Gottes	163
8. Teil	
Ausblicke auf das Handeln der Kirche	169
8.1 Die gemeindliche Caritas	169
8.2 Die fachverbandliche Caritas	171
Literaturverzeichnis	175

Vorwort

Mit seiner ersten Enzyklika entwickelt Benedikt XVI. ein die Praxis inspirierendes theologisches Programm, das die Kirche erneuern und liebenswert prägen kann. Es handelt sich um eine Enzyklika der visionären Innovation, der jede Restauration fremd ist. Bedeutsame caritastheologische Reflexionsweichen werden gestellt. Die Enzyklika beabsichtigt nicht, das Thema Caritas bzw. den Dienst der Caritas erschöpfend für die caritative Diakonie der Kirche zu behandeln. Sie motiviert, die biblischen, theologischen wie anthropologischen Wurzeln der Caritas zu ergründen sowie das Leben der Heiligen der Caritas als leuchtende Vorbilder der Caritas zu betrachten.

Den so von Benedikt XVI. geöffneten theologischen Leitspuren möchte dieses Buch durch Kommentierung der Enzyklika und durch Ableitungen von praxisrelevanten Anwendungschancen nachgehen. Es werden einige markante Perspektiven der Enzyklika im Blick auf das konkrete caritative Helfen verdeutlicht und transparent gemacht, zum Beispiel die praktische Bedeutung der Eros-Dimension in der caritativen Zuwendung zu leidenden Menschen (DCE 7 u. 15), die helfende und heilende „Wirk“-lichkeit von Glaube, Hoffnung und Liebe in Verbindung mit Demut und Geduld (DCE 39) u. a., um zu zeigen, worin die vom Papst herausgestellte geistliche Dimension der caritativen Begleitung von Menschen besteht. Ferner wird die Relevanz der geistlichen Prägung der Caritas für das Selbstverständnis der organisierten Fachcaritas dargelegt, speziell im Blick auf die rechtlichen Grundlagen der deutschen Caritas. Insgesamt geht es in den nachfolgenden Ausführungen um eine caritaspraktische Übersetzung der caritastheologischen Optionen Benedikt XVI., um zu zeigen, was im Sinne der Enzyklika das Spezifikum und das besondere Profil der Caritas ausmacht.

Freiburg, den 3. Januar 2007

Heinrich Pompey

1. Teil

Vorbemerkungen zur Enzyklika¹

Mit dem Johanneischen Bekenntnis: „Deus caritas est/ Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,16) eröffnet Benedikt XVI. seine Enzyklika. Dieser Titel provoziert bereits grundlegende theologische Fragen: Was heißt und meint „Liebe Gottes“, worin besteht Gottes Liebe, wie und wo kann man sie erfahren, was sind die Charakteristika seiner Liebe, die wir Menschen wahrnehmen können bzw. die Gott uns offenbart hat oder die sich rational erschließen lassen? Diesen theologischen Grundfragen stellt sich Benedikt XVI. im ersten Teil seiner Enzyklika; denn nur der, der die Liebe Gottes in ihrer „Wirk“-lichkeit existentiell kennt und erfahren hat, kann sie leben, und allein „wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4,16). Was die Liebe Gottes für den Dienst der Kirche zum Wohl der leidenden Menschen praktisch bedeutet, legt Benedikt XVI. im zweiten Teil seines Lehrschreibens dar.

1.1 Absicht der Enzyklika

In seiner Ansprache anlässlich einer Audienz für die Teilnehmer der Konferenz des Päpstlichen Rates COR UNUM erklärt der Papst – zwei Tage vor der Publikation der Enzyklika – die Absicht seines Lehrschreibens. Auf einen kurzen Nenner gebracht, geht es ihm darum, die Menschennähe des christlichen Glaubens aufzuzeigen. „Es war mein Wunsch, die zentrale Bedeutung des Glaubens an Gott hervorzuheben – des Glaubens an den Gott, der ein menschliches Antlitz und ein menschliches Herz annahm. Der Glaube ist keine Theorie, die man überneh-

¹ Der Text der Enzyklika ist herunterzuladen über www.dbk.de/schriften/verlautbarungen/der-weltkirche und zu erhalten über das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 161, 53113 Bonn.

men oder auch beiseitelegen kann. Der Glaube ist etwas sehr Konkretes, ist der Maßstab, der unseren Lebensstil bestimmt. In einer Zeit, in der Feindseligkeit und Hab-sucht übermächtig geworden sind, in einer Zeit, in der der Missbrauch der Religion bis zur Verherrlichung des Hasses getrieben wird, kann neutrale Rationalität allein uns nicht schützen. Wir brauchen den lebendigen Gott, der uns bis zum Tod geliebt hat.“ „So sind in dieser Enzyklika die Themen ‚Gott‘, ‚Christus‘ und ‚Liebe‘ als zentraler Leitfaden des christlichen Glaubens miteinander verschmolzen. Ich wollte die Menschlichkeit des Glaubens verdeutlichen.“²

„Schon Papst Johannes Paul II. hatte sich gegen Ende seines Lebens für diesen Stoff entschieden“, wie der Präsident des Päpstlichen Rates COR UNUM Erzbischof Dr. Paul Josef Cordes schreibt.³ Dieser war seinerzeit von Johannes Paul II. gebeten worden, einen Entwurf für ein päpstliches Caritas-Dokument zu erstellen. Über das Vorhaben war der damalige Kardinal Ratzinger als Präsident der Glaubenskongregation informiert.⁴ Es könnte sein, dass schon seinerzeit Vorarbeiten in der Glaubenskongregation erfolgten, die Benedikt XVI. nun als Papst mit seinem eigenen theologischen Denken verbinden konnte. Zur Vorgeschichte der Enzyklika gehört ferner, dass Johannes Paul II. zur geistlichen Einstimmung auf das Millennium das Jahr 1999 zum Jahr der theologischen Reflexion der Caritas erklärte.⁵ Der damalige Präsident

² Vgl. Benedikt XVI., Ansprache bei der Audienz der Teilnehmer an der vom Päpstlichen Rat COR UNUM veranstalteten Tagung am 23. 01. 2006 in der Sala Clementina.

³ So waren bereits von COR UNUM zu spezifischen caritastheologischen Aspekten Gedankenskizzen zusammengetragen worden.

⁴ Vgl. Cordes, P. J., Einführung, in: Päpstlicher Rat „COR UNUM“ (Hg.), *Deus caritas est – Dokumentation des internationalen Kongresses über die christliche Liebe*, Rom 2006, 17; ders. „Gott ist die Liebe“ – Zur ersten Enzyklika Papst Benedikts XVI., Ansprache während der Internationalen Konferenz zur Caritas anlässlich der Veröffentlichung der Enzyklika vom 23.–24. 01. 2006 im Vatikan.

⁵ Vgl. Johannes Paul II., *TERTIO MILLENNIO ADVENIENTE* (Enzyklika), Rom 10. 11. 1994.

des Päpstlichen Rates COR UNUM Roger Kardinal Etche-
garay nahm es zum Anlass, bereits am 30. November 1995
alle Präsidenten der sozial-caritativen Kommissionen der
einzelnen Länder zu einer intensiven caritastheologi-
schen wie caritaspraktischen Reflexion einzuladen und
diesbezüglich nationale und internationale Tagungen zu
dieser Thematik durchzuführen.⁶ Vom 12. bis 15. 5.1999
veranstaltete der Päpstliche Rat COR UNUM⁷ unter Lei-
tung des inzwischen neuen Präsidenten Erzbischof Dr.
Cordes den Weltkongress zur Caritas zum Thema: „And
above all these put on love – Many Forms of Poverty,
One Single Response“,⁸ der auf dem Petersplatz durch
Johannes Paul II. während eines Gottesdienstes anläss-
lich des Tages der Nächstenliebe mit einer Botschaft zur
Nächstenliebe abgeschlossen wurde.⁹ Außerdem fand für
Europa ein entsprechender Kongress in Warschau¹⁰ vom
22. bis 26. September 1999 zum Thema „Caritas Christi
urget nos“ – Caritas in Europa im 3. Jahrtausend statt.¹¹
Insofern war die Weltkirche vorbereitet auf die Enzykli-
ka „Deus caritas est“. Von der Vorgeschichte her ist es
verständlich, dass Benedikt XVI. das Anliegen seines
Vorgängers aufgreift, zumal es ganz und gar seinem ei-

⁶ Vgl. COR UNUM, Letter to the Presidents of the Episcopal Commis-
sions for social Action, v. 30. 11. 1995, N. 41.959/95.

⁷ An der inhaltlichen Ausrichtung des Kongresses war das Institut für
Caritaswissenschaft der Universität Freiburg engagiert mitbeteiligt.

⁸ Die Sammlung aller Beiträge findet sich in: COR UNUM, Acts of the
World Congress on Charity, Rom 1999.

⁹ Vgl. COR UNUM, Botschaft Johannes Pauls II. zum Tag der Näch-
stenliebe, Rom 16. 05. 1999.

¹⁰ Mit rund 200 Teilnehmern aus über 20 Ländern fand vom 22.–26.
09.1999 der erste europäische caritaswissenschaftliche Kongress in
Warschau statt. Vorbereitung und Durchführung der Begegnung von
Wissenschaftlern und Praktikern aus dem Bereich der Caritas lagen
beim Lehrstuhl für Caritaswissenschaft in Freiburg, der Katholischen
Akademie Warschau und Caritas Polska.

¹¹ Die Beiträge finden sich in: Lazewski, W. / Pompey, H. / Skorowski,
H. (Hg.), Caritas Christi urget nos. Caritas w Europie trzecim tysia-
cleciu, Caritas in Europe in the third millennium, Caritas in Europa
im 3. Jahrtausend, Internationaler Caritaswissenschaftlicher Kongress
22.–26.09.1999, Warszawa 2000 (polnisch / englisch / deutsch).

genen theologischen Denkansatz entspricht. Außerdem fällt auf, dass die beiden letzten Enzykliken von Johannes Paul II.: 1998 über das Verhältnis von Glaube und Vernunft mit dem Titel *Fides et Ratio*, also zur Logik des Glaubens und seiner Verkündigung, und 2003 zur Eucharistie in ihrem Verhältnis zur Kirche mit dem Titel *Ecclusia de eucharistia* verfasst wurden und sein Nachfolger Benedikt XVI. die erste Enzyklika zur Caritas in ihrem Verhältnis zur Kirche und zur Welt mit dem Titel *Deus caritas est* schreibt. Drei Themen pointiert die Kirche am Übergang zum neuen Jahrtausend: Glaubensvermittlung, Eucharistie und Diakonie. War das von den beiden Päpsten beabsichtigt? Es ist auffällig, dass Benedikt XVI. in seiner Enzyklika diese drei als gleichgewichtige Wesensaufgaben der Kirche herausstellt.

Es ging bei den genannten Vorbereitungen in der Weltkirche um die Liebe, die die christliche Grundhaltung zu Gott und zu den Mitmenschen schlechthin ist, die für die Menschen von heute eine der größten positiven Herausforderungen darstellt, so wie sie die Enzyklika grundlegend thematisiert. Bewusst greift der Papst dieses heikle wie zugleich brennende Thema auf: „Das Wort ‚Liebe‘ ist heute so entwertet, so abgenützt und missbraucht, dass man sich davor scheut, es in den Mund zu nehmen. Und doch ist es ein ursprüngliches Wort, Ausdruck der ursprünglichen Wirklichkeit. Wir können dieses Wort nicht einfach abschaffen, müssen es vielmehr wieder aufgreifen, läutern und ihm den ursprünglichen Glanz zurückgeben, damit es unser Leben erhellen und dieses auf den rechten Weg verringern kann. In diesem Bewusstsein sah ich mich veranlasst, die Liebe als Thema meiner ersten Enzyklika zu wählen.“¹²

¹² Ebd.